

Saale-Beitung.

Zweihundertzweiter Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreis aber beim...
Rebellen auf dem...
Rebellen auf dem...

Bezugspreis
für Halle unentgeltlich bei postamtlichen...
Aufstellung 2.50 M., wenn die Post...

Nr. 502. Halle a. S., Sonnabend, den 24. Oktober 1908.

Gemeinsame Aktion Deutschlands und Frankreichs in der Balkankrise.

Von T. L. de Laessan, Paris.

Der ehemalige französische Marineminister T. L. de Laessan empfiehlt in einer für die Verbesserung der französisch-deutschen Beziehungen charakteristischen Weise in einem längeren Aufsatz in der Wochenchrift „Allgemeine Zeitung“ (München) ein Zusammengehen des Deutschen Reiches mit Frankreich in der Balkankrise.

Soll die von der Türkei gewünschte, von Oesterreich im Prinzip gutgeheißene Konferenz wirklich zustande kommen, so bedarf es noch weiterer Beschränkungen des russischen Programmes.

Frankreich und Deutschland sind besonders berufen, diese Einschränkungen durchzuführen und gleichzeitig auch mächtig auf die kriegerischen Bewegungen, deren Schauplatz gegenwärtig Serbien, Montenegro und Bulgarien ist, einzurwirken, sowie die Türkei in der Stimmung kluger Friedfertigkeit zu erhalten, die sie seit dem Beginn der Balkankrise an den Tag gelegt hat und die ihr die Sympathien von ganz Europa sichert.

Keinenfalls darf die ruhige Verständigkeit, von der die liberale Türkei Zeugnis ablegt, einen Vorwand abgeben, ihre legitimen Ansprüche zu vernachlässigen oder ihr neue Opfer aufzuerlegen, wie sie dies beim Bekanntwerden des Janinoschen Programms beabsichtigte. Da Frankreich und Deutschland vollkommen in dem Wunsche übereinstimmen, daß dem ottomanischen Reiche keinerlei neue Gebietsabtretung zugefügt werde, wird es ihnen leicht sein, sich über die Entschädigungen zu verständigen, die ihm notwendig in Folge der von Bulgarien und Oesterreich vorgenommenen Handlungen zugebilligt werden müssen.

Diese Handlungen an sich können von Deutschland wie von Frankreich heute nur noch gutgeheißen werden. Echteres hat sich seinem österreichischen Verbündeten gegenüber verpflichtet, dieses ist moralisch gegenüber Bulgarien gebunden, das Frankreich seit dreißig Jahren in all seinen Unabhängigkeitsbestrebungen ermutigt hat. Indessen sind Deutschland und Frankreich infolge ihrer Beziehungen zu jenen Mächten, über die die Türkei sich mit Recht beklagt, in der jüngsten Lage, den Regierungen von Wien und Sofia ihre Rathschläge zur Besonnenheit zu Gehör zu bringen und als freundschaftlicher Vermittler in die Unterhandlungen zu dienen, die jene beiden Regierungen mit der Türkei zu führen haben, ehe der Zusammentritt der Konferenz möglich ist.

Deutschland befindet sich in bevorzugter Lage, auf Montenegro und Serbien durch heilsame Winke einwirken zu können, wie das die dort herrschenden Kriegstreiberien nötig machen. Nur ein Anfall offeneren Wahnsinns könnte diese kleinen Völker veranlassen, sich gegen Oesterreich und das Deutsche Reich aufzubäumen, zumal wenn sie wissen, daß Frankreich, Russlands Verbündeter und Englands Freund, sich mit Deutschland ins Einvernehmen setzen will, um die Balkanfrage zu regeln und das Programm der Konferenz, das ihr eine endgültige Lösung geben wird, aufzustellen.

Meine Schlussfolgerung ist infolgedessen, daß die Zukunft der Konferenz von dem Einvernehmen abhängt, das zwischen Deutschland und Frankreich hinsichtlich ihres Programmes zustande kommen wird, und ich wünsche, wie alle Friedensfreunde, daß dies Einvernehmen sich so rasch wie möglich verwirklichte. England könnte es nur mit günstigem Auge betrachten, denn es wünscht sich nicht minder aufrichtig wie Frankreich die Aufrechterhaltung des Friedens in den Balkanstaaten, die Wahrung der Integrität des türkischen Reiches und den Fortschritt der liberalen Einrichtungen in der Türkei. Was Rußland anbelangt, so hat es zu laut seine Uneigennützigkeit angezeigt, der gegenwärtigen Lage verfallen, als daß man an seiner freiwilligen Zustimmung zu dem Ergebnisse einer französisch-deutschen Verständigung zweifeln dürfte.

Alles verpflichtet daher die französischen und deutschen Diplomaten, ohne Verzögern für das Zustandekommen dieser Verständigung zu wirken. Die Regierungen von Berlin und Paris würden durch ihren Abschluß der Sache des europäischen Friedens einen unschätzbaren Dienst erweisen.

Die Balkan-Krise.

In Wien wehrt man sich, so lange es geht, gegen die Nachricht, daß die Türkei die direkten Verhandlungen nicht weiter fortführen wolle. Ob das nun eine Art Vogel-Strauß-Politik ist, ein Nichts-sehen-Wollen, oder ob eine offizielle Meldung an Oesterreich wirklich nicht gegeben wurde, läßt sich zur Stunde noch nicht beurteilen. Ueber die Stimmung in Wien liegt folgende Nachricht vor:

Wien, 23. Okt. In hiesigen diplomatischen Kreisen hält man das an die Abreise des bulgarischen Unterhändlers Dimitrow aus Konstantinopel geknüpfte Gerücht über den Abbruch der türkisch-bulgarischen Verhandlungen nicht für zutreffend. Ebenso erklärt man hier die aus englischen Quellen stammende Nachricht über einen Abbruch der direkten Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei für falsch. In hiesigen Kreisen hat man jedenfalls keine Kenntnis von einem Abbruch der Verhandlungen und hält die Verhandlungen mit der Türkei immer noch ihrem bisherigen Verlaufe nach nicht für ausgeschlossen. Oesterreich-Ungarn hat zwar die Absicht, eine Note nach Belgrad zu schicken, aber es wurde bisher weder von hiesiger noch von türkischer Seite ein Standpunkt eingenommen, der als letzte Wort gelten könnte. Ein solches Ultimatum müßte aber nach hiesiger Auffassung dem Abbruch der Verhandlungen vorausgehen. Dagegen ist man hier allerdings überzeugt, daß England gegenwärtig in Konstantinopel mit allen Kräften daran arbeitet, eine direkte Verständigung zwischen der Türkei und Oesterreich-Ungarn sowie Bulgarien zu hinterreiben.

In Serbien

hätte die wenig freundliche Haltung, die England Oesterreich-Ungarn gegenüber einnimmt, die Schreier sicherlich zu neuen (Maul-)Heldentaten ermutigt; wenn nicht gleicherzeit

aus Frankreich ein starker Dämpfer gekommen wäre. Hierzu wird gemeldet:

Belgrad, 24. Okt. Große Befürzung erregte der Bericht des auf Sonderkommission abwesenden Ministers Milanowitsch, wonach Frankreich durch den Vorkäufer Cambon in Berlin erklärt habe, Frankreich halte die Wünsche Serbiens nach Gebietsvergrößerung für ganz ungerechtfertigt und werde dieses Verlangen nicht unterstützen.

Infolge dieser unerwarteten Douche hält man es in Serbien, wie aus nachfolgenden Telegrammen hervorgeht, doch für klüger, die berechtigten Forderungen Oesterreichs anzuerkennen.

Belgrad, 24. Okt. (Wiener Tel.-Korr.-Bureau). Auf den Protest des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers wegen der Ausschreitungen gegen die österreichisch-ungarischen Kaufleute hat die serbische Regierung in einer Note erwidert, daß sämtliche gefändigten Kaufleute eine Entschädigung in der von der Gefändigtigkeit angebenen Höhe voll ausbezahlt erhalten sollen.

Zu den schwedenden Balkanfragen liegen heute noch folgende Depeschen vor:

Einführung des Pöhwanges in Serbien. Belgrad, 23. Okt. (Wiener Tel.-Korr.-Bureau.) Heute ist der Pöhwang eingeführt worden. Bulgarien soll mit Rücksicht auf den bulgarisch-serbischen Verkehr dagegen protestiert haben.

Der Standpunkt der Pforte bezüglich des Konferenzprogramms.

Konstantinopel, 24. Okt. (Meldung des Wiener K. K. Teleg.-Korr.-Bureaus). „Tanin“ befragt auf Grund von an hoher Stelle eingeholten Informationen den Standpunkt der Pforte bezüglich des Konferenzprogramms. Die bulgarische und bosnische Frage seien auf der Konferenz zu erörtern. Die Rückgabe des Sandjak sei zu akzeptieren. Die Paragraphen 25 und 26 des Berliner Vertrages seien durch die Wiederherstellung der Verfassung gegenstandslos geworden. Die Pforte sei gegen alle Sonderrechte; sie sei für eine Beilegung des Paragraphen 20. Die Vorteile, die Serbien und Montenegro zu gewähren seien, dürften nicht der Pforte zum Nachteil gereichen, was auch beide Regierungen versichern. Gegen den Anspruch Serbiens auf den Sandjak erhebe Oesterreich-Ungarn Einspruch. Serbien und Montenegro könne nur die Adriabucht gemäht werden, was auch der Konstantinopeler serbische Gesandte als den Standpunkt Serbiens bezeichne. Die Anteilnahme der Uferstaaten sei ein natürliches Recht.

Die Moslems in Bosnien sind für Oesterreich.

Serajewo, 23. Okt. (Wiener Tel.-Korr.-Bureau.) Eine Versammlung der Partei fortschrittlicher Moslems beschloß, ein Subjunktogramm an Kaiser Franz Joseph abzugeben. Gelsen hat sich ein Komitee zur Errichtung eines Denkmals für den Kaiser gebildet.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Prinz August Wilhelm von Preußen wird der „Post“ zufolge in den nächsten vier Wochen „von jedem Studium absehen“, um sich dann dem 15. November wieder seinen Staatsrecht-

Feuilleton.

Bulgarien.

Die Proklamierung Bulgariens zum Königreich und die damit verbundenen politischen Ereignisse werden bei einem unserer Leser den Wunsch wachgerufen haben, über diesen jeht im Vordergrund des Interesses stehenden Balkanstaat, über seine Bevölkerung und seine wirtschaftlichen Verhältnisse nähere Aufklärungen zu erhalten. Wir entnehmen hierüber mit Zustimmung der Verlagsbuchhandlung, des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien, der von dem Gelehrten Geographen W. Siemers herausgegebenen Sammlung „Allgemeine Länderkunde“ folgende treffliche Darstellung aus dem von Prof. Dr. Alfred Philippson in zweiter Auflage bearbeiteten Bande „Europa“.

Infolge des letzten russisch-türkischen Krieges entfiel aus bisher türkischen, überwiegend von Bulgaren bewohnten Gebieten des Prizrenium Bulgarien, das in einem Vorkriegsverhältnis zum Sultan steht und zu einer Tributzahlung verpflichtet ist. Seine Grenzen wurden auf dem dem Kriege folgenden Berliner Kongreß von der europäischen Diplomatie festgelegt und umfassen danach das rechtsrheinische Donauuferland, außer der Dobrußa, bis zum Rammes des Balkan sowie ferner die beiden Ufer, die sich um das Rhodopegebirge gruppieren. Zusätzlich wurde aus dem oberen Maritimaebos ein Streifen bis zum Schwarzen Meere bei Burgas die „autonome Provinz Ostrumelien“ geschaffen, die unter einem christlichen Gouverneur Selbstverwaltung genoss, sonst aber ein Glied des türkischen Reiches blieb. Der Zwitterstellung dieser Provinz wurde im Jahre 1885 durch einen kurzen Aufstand und durch den Einmarsch der bulgarischen Truppen ein Ende gemacht und Ostrumelien dem Fürstentum tatsächlich einverleibt, obwohl staatsrechtlich dieser Gewaltakt nie anerkannt worden ist.

Mit Genehmigung des Verleges entnommen aus „Europa“, 2. Aufl., herausgegeben von Prof. Dr. Alfred Philippson. Mit 144 Abbildungen im Text, 14 Karten und 22 Tafeln in Holzdruck, Verlag und Farbendruck. In Halbleber gebunden 17 Mark. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Demnach bildet das Fürstentum heute ein ziemlich abgerundetes Gebiet; im Norden gegen Rumänien von der Donau zwischen der Mündung des Timok und Sitstra begrenzt, dann von letzterer Stadt durch eine Linie nach Südosten zum Schwarzen Meer, das die östliche Grenze bildet. Im Westen folgt die Grenze gegen Serbien erst dem Timok, dann dem Rammes des Westbalkan, der sich fortsetzt bei Strabrod die Grenze der Rhodopa und zieht weiter auf der rechtsrheinischen Wasserseite der Morawa nach Südwesten. An der Südpforte Serbiens beginnt auch die Südgrenze Bulgariens gegen die Türkei. Zuerst folgt sie der Wasserseite zwischen Wardar und Struma, kreuzt das Tal der letzteren, um den Rammes des Rhodopegebirges zu erreichen; dann zieht sie über das Rhodopegebirge anmähender, aber mit mehreren starken Abweichungen, der Wasserseite zwischen Maritza einwärts, Westa und Arda andererseits folgend, geht streckenweise in das Tal der letzteren hinab, schneidet dann nördlich von Adrianopel die Maritza und Tundschak, der Schwelle folgend, die oberes und unteres Maritgabedens trennt, und erreicht endlich über den nördlichen Teil des Tiranidsgebirges das Schwarze Meer südlich von Burgas.

Dieses so begrenzte Gebiet ist nur ein Teil des vom bulgarischen Völk bewohnten Landes, bezieht sich daher noch nicht dessen Wunsch nach völliger Unabhängigkeit.

Das Fürstentum zerfällt, abgesehen von der Einteilung in 22 Kreise, in drei natürliche Abschnitte: Donaubulgariens, dem Nordwesten des Balkan, die Bevölkerung des Westbalkanens, Ostrumeliens. Doch sind die wirtschaftlichen Verhältnisse, übersehen von den binnengelegenen Gebieten, ziemlich ähnliche, was sich auch in den geringen Abweichungen der Landflächen und der einzelnen Kreise von der mittleren Volksdichte des Landes (39) ausdrückt, die ihrerseits dem Mittel der ganzen Balkanhalbinsel nahekommt. Ostrumelien, obwohl der fruchtbarsten Landesteil, ist etwas dünner bevölkert als die beiden anderen, nördlichlich wohl infolge der starken Auswanderung der Wallachener. Das Klima ist im ostrumelischen Westen etwas wärmer als in den anderen Ebenen, so daß hier einige wärmebedürftigere Kulturpflanzen gedeihen, doch ist der Unterschied nicht sehr erheblich.

Ueber die Verteilung der Bodenbenutzung liegen keine sicheren Zahlen vor. Der Wald ist, wie auf der ganzen Halbinsel, stark zerstückelt, soll aber neuerdings besser gepflegt werden. In den Gebirgsgegenden finden sich noch ausgedehnte Bestände, sogar in dem östlichen Teil Donaubulgariens, nordöstlich von Sumen, ein

großer Wald, Delsi Orman genannt. So ist Bulgarien noch in der Lage, Holz auszuführen. Der Ackerbau scheint sich an Ausdehnung der bebauten Flächen wie an Intensität und Ertrag günstig zu entwickeln, und die Regierung läßt ihm alle mögliche Förderung angedeihen. Bezüglich des Aufbaus des ganzen Ausfuhr- und die wirtschaftliche Befähigung des Landes. Man findet neben den Ausfuhrprodukten Weizen und Roggen; die ganze Roggen, Gerste, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Mehl und Wein. In Ostrumelien wird auch etwas Reis, Anis, Sesam, Baumwolle geerntet; Obst- (besonders Pflaumen-) und Maulbeerbäume (zur Seidenraupenzucht) umgeben dort die Dörfer. Eine besondere Spezialität des warmen innerbalkanischen Längstales ist der Anbau einer Rosenart auf großen Flächen, aus deren Blüten das kostbare Rosenöl gewonnen wird. Hauptort dafür ist Kabanül. Die Ausfuhr von Rosenöl betrug 1901: 2,1 Millionen Mark an Wert. Die Viehzucht steht an Bedeutung etwas zurück gegenüber den anderen Rändern der Balkanhalbinsel. Immerhin liefert auch sie einen beträchtlichen Teil der Ausfuhr (Wolle, Talg, Felle, Häute und Leder, Butter und Käse und lebendes Vieh).

Der Gemüßbau, wie auch nur in kleinen Betrieben und für den heimischen Bedarf arbeitend, ist doch nicht unbedeutend und wird durch die Westerräfte der Gebirgsböden gefördert. Er befaßt sich hauptsächlich mit der Herstellung von Weizen und anderen Getreidearten, Weizen- und Eisenwaren; ferner gibt es Wein- und Holzschneidemühlen. Die Ausfuhr übertrifft, wie in Serbien, die Einfuhr. Die Einfuhr besteht aus bei allen osteuropäischen Rändern hauptsächlich in allerlei Fabrikaten aus West- und Mitteleuropa sowie in Kolonialwaren.

Für den Verkehr Bulgariens mit dem Ausland stehen die Schiffahrtslinien der Donau, die beiden Häfen Varna und Burgas am Schwarzen Meere und die Hauptbahnlinie Belgrad-Sofia-Konstantinopel zur Verfügung, welche die südlichen Landesteile durchzieht. In letztere Bahn fügen sich die schon erwähnten Linien an die Donaubulgarien anschließenden, die Donau und die Häfen erreichen und selbst gegen die Gwüßergrenze vordringen. Auch an Fahrtrassen ist kein Mangel; Post und Telegraph sind in leidlichen Zustande. Die bulgarische Handelsflotte steht freilich noch in den ersten Anfängen.

Für das Schulwesen geschieht recht viel, und die ganze Verwaltung, Rechtspflege und Sicherheit sind verhältnismäßig befriedigend; das junge bulgarische Heer hat seine Tüchtigkeit bereits



den Arbeiten zuzumenden und die zu Studienzwecken beabsichtigten Besuche im Ministerium des Innern und im Justizministerium aufzunehmen. Nebenbei wird der Prinz seine Sprachstudien fortsetzen, denen er schon in Straßburg oblag.

Der Kaiser bei der Eröffnung des Landtags.

Nach einem Bericht der „Köln. Volksztg.“ über die feierliche Eröffnung des Landtags im Weißen Saale des Kgl. Schlosses heißt es wörtlich:

Der Kaiser geht heute aufstehend langsam und müde. Er ist feit einem Jahre fähig fast gesaetert und das Haar ist fast mit Grau durchwachsen. ... Die auf den Tribünen kaum merklich, mit milder Stimme, verliest der Kaiser die Schronrede.

Demgegenüber wird dem Berliner Korrespondenten der „Müln. Neuesten Nachr.“ von zuständiger Seite berichtet, des Kaisers Befinden lasse nichts zu wünschen übrig; er sei körperlich wohl und geistig von gewohnter Fische. Auch bei der Eröffnung des Landtags sei an ihm nichts von Mäßigkeit zu bemerken gewesen. Das sein Hauptaugenmerk auf, ist schon seit Jahren zu bemerken. — Wir können auf Grund eigener Wahrnehmung nur sagen, daß wir — noch im März d. J. — den Kaiser sehr stimp auf eine Landungsbrücke an der Bremerhavener Kolkshalle springen sahen; elastischen Schrittes eilte der Monarch damals, obson er vorher fundenlang auf der Rommandbrücke der „Deutschland“ gefanden hatte, an dem Spalier der Marine-Artilleristen vorbei und lebhaft unterseht er sich nachher noch mit klarer, lauter Stimme mit einigen Kapitänen. Der Zentrumsbericht-erstatet hat jedenfalls mit umflorten Augen von der Tribüne in den Saal binabgesehen. Weisheit aus Trauer über entchwundenen Glück . . .

Vom Automobil-Straßengesetz. — Abschaffung der Fahrkartensteuer.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Die Forderung in dem gestern vom Bundesrat angenommenen Automobil-Straßengesetz gegenüber der im Sommer veröffentlichten Fassung besteht darin, daß die Entschädigungssätze nicht unerschöpflich erhöht werden. — In Sachen der Fahrkartensteuer werden im Reichsjahrsamte Berechnungen angefertigt, die von der Annahme ausgehen, daß diese Verkehrssteuer gänzlich abgeschafft werden könne.

Die Höhe der Wohnungsgeldzuschüsse an die unmittelbaren Staatsbeamten.

Das vom Justizminister bei Eröffnung des Landtags angeführte neue Gesetz über die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die unmittelbaren Staatsbeamten (so lautet der Titel) wird, wie die „Saale-Ztg.“ authentisch hört, dem Landtage erst vorgelegt werden, nachdem der Bundesrat das Gesetz über die Wohnungsgeldzuschüsse für die Reichsbeamten angenommen haben wird. Die preussische Regierung legt großen Wert darauf, das Gesetz dem Landtage bald vorlegen zu können und hat im Bundesrat den Antrag gestellt, über die Frage der Wohnungsgeldzuschüsse für Reichsbeamte in allerhöchster Zeit zu beraten. Die gegenwärtigen Wohnungszuschüsse der Beamten im Reich und in Preußen sind durch das Gesetz vom Jahre 1878 geregelt und haben bisher nur unwesentliche Änderungen erfahren. Nur bei den Unterbeamten wurden von zwei Jahren die Zuschüsse um 50 Prozent erhöht. Daher werden nach dem neuen Gesetze die Wohnungszuschüsse der Unterbeamten keine wesentliche Erhöhung erfahren. Dagegen sollen die Wohnungszuschüsse der mittleren Beamten eine Erhöhung von 25—40 Prozent erfahren. Der im Jahre 1908 im preussischen Etat mit Rücksicht auf die Erhöhung der Wohnungszuschüsse eingesetzte Betrag beläuft sich auf 85 Millionen Mark. Für die Reichs-

im Arzte mit Serbien glänzend besien. Die Schuldenlast des Staates ist freilich auch schon bedenklich angeschwollen, ohne doch die Höhe zu erreichen, welche die anderen Staaten der Welt nicht übersteigt.

Alles in allem kann man nicht leugnen, daß das Land ersteigende Fortschritt gemacht hat, wenn man die Kürze der Zeit bedenkt, die nach seiner Befreiung verlossen ist, und die vielfachen politischen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren. Namentlich fällt der Vergleich mit Serbien, das zum größten Teil schon ein halbes Jahrhundert früher sein eigener Herr geworden und von oben herab regiert wurde, sehr zu Gunsten Bulgariens aus. Neben dem höchsten Charakter des bulgarischen Volkes kommt ein nicht geringer Anteil daran der tatkräftigen Regierung der beiden Fürsten zu, die nacheinander das Land beherrscht haben, und die das auch hier sehr heftigmachende Parteigetriebe mit fruchtbarer Hand in Schranken hielten, als das in anderen Ländern des Südostrons der Fall ist.

Dabei ist ein erheblicher Teil der Bevölkerung Bulgariens landbesitzend. Zur Zeit der Befreiung lebte eine zahlreiche und landbesitzende mohammedanische Bevölkerung, zum Teil Türken, zum Teil Bulgaren, im Lande. Sie ist zum Teil nach der Türkei ausgewandert und hat dadurch den bulgarischen Landwirten Gelegenheit gegeben, große Ländereien des besten Bodens billig anzukaufen; freilich ist dadurch die Volkszahl und die Zahl der Arbeitskräfte erheblich vermindert worden. Im Jahre 1900 lebten unter 37 Millionen der Gesamtbevölkerung noch 643 000 Mohammedaner, davon 521 000 Türken, im Lande, und zwar hauptsächlich im südlichen Donauebungen. In den Kreisen Sumen, Silistra, Rasgrad machen sie noch die Mehrheit, in Sarva und Rußkuf ist die Hälfte der Bevölkerung aus; in Chirwan bilden sie ein Sechstel, im Westen Bulgariens nur einen kleinen Bruchteil der Bevölkerung. Die Zahl der (spanischen) Juden beträgt 84 000, der Katholiken 29 000, der Anhänger anderer Bekenntnisse 10 000. Der Rest von 3 020 000 Seelen ist griechisch-orthodox, 80 000 Jigener, 71 000 Rumänen und 66 000 Griechen, letztere namentlich in den Gebieten, in Elion und in Philippopol, leben in Bulgarien. Bulgarsischer Nationalität sind 2 888 000 Seelen.

Die Zahl der Städte ist verhältnismäßig groß wenn auch nur eine die Einwohnerzahl 50 000 übersteigt. Im ganzen haben 19 Städte, wovon vier die meisten genannt haben, über 100 000 Einwohner.

beamten dürfte die Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse einen Mehraufwand von 17 Millionen Mark jährlich erfordern.

Zur Bevolungsreform

erhalten wir aus V. Amterpreisen folgende Zuschrift: „Es ist nicht ohne Interesse, daß nicht alle Seiten des preussischen Bevolungswunsches übersehen lassen, so leicht es sich ist, daß der Untertun dem Betreiben der Beamten, die sich nicht aus sich einer Schuldenlast befinden, also der ländlichen Beamten, ihnen Erleichterung zu gewähren, zu willigen, nicht entgegen zu sein. Sämtlich bringt der Landtag auf die Einführung dieser Gelder, auch im Interesse der Vermehrung des Dranges nach den größeren Städten und der Landflucht. Während den Beamten in größeren Städten durch die Ausbildung der Kinder verhältnismäßig geringe Aufwendungen entstehen, bedeuten die Ausgaben für Pensionen für die Kinder der ländlichen Beamten eine unerschwingliche Höhe. Es ist ein Gebot der Billigkeit, sie darunter nicht leiden zu lassen. Es wäre dringend wünschenswert, wenn die Parteien der Linken hier eingreifen möchten. Was im übrigen die Gehaltsfrage der einzelnen Klassen betrifft, so können die Führer wieder hinter den übrigen mittleren Beamten zurück, obwohl sie viele an Vorbildung und Verantwortung sogar zum Teil übersteigen. Selbst die Angestellten erhalten mehr. Es muß jedoch eine völlige Gleichstellung dieser Gruppe verlangt werden. Ebenso werden die Gerichtsassistenten nicht den Sekretären gleichgestellt, obwohl sie dieselbe Arbeit zu leisten haben. Die Bevorzugung der Verwaltungsbeamten wird in einer Weise beobachtet, die nicht gerechtfertigt ist, indem die ungelobten Gerichtsassistenten gleich nach dem Examen Tagelöhner erhalten sollen, obwohl kein Grund für eine verschiedene Behandlung dieser beiden Beamtenkategorien spricht.“

Das Gesetz über den untaunter Wettbewerb

Ist, wie der Berliner Vertreter der „Saale-Ztg.“ an zuständiger Stelle hört, im Reichsamte des Innern fertiggestellt worden. Die kommissarischen Verhandlungen zwischen dem Reichsamte des Innern und dem preussischen Handelsministerium wurden erst Ende voriger Woche beendet. Das Handelsministerium hatte vor Beginn der kommissarischen Verhandlungen die Gutachten von mehr als 80 Handelskammern eingeholt.

Auf die lange Bank!

Wie wir hören, wird im preussischen Abgeordnetenhaus seitens der Mehrheitsparteien die Wählzeit, die Verhandlungen gleich nach der ersten Sitzung der Beamten- und Steuerordnungen bis nach Neujahr zu versetzen. Ob es zur Ausführung dieses Planes kommt, steht noch dahin.

Wir würden es für eine Pflicht der freisinnigen Parteien halten, solchen sehr bescheidenen Plänen energisch entgegenzutreten. Die Konserveraliven — und mit ihnen auch das Zentrum — scheinen nicht zu wünschen, daß die wichtigen politischen Fragen, die das Volk bewegen, die Wählfristfrage, die Beamtenmehrfachungen, die Frage der Arbeitslosigkeit, eingehend behandelt werden sollen. Sie wollen diese Dinge auf die lange Bank schieben und daher die schöne Zeit bis zum Dezember gar nicht mehr im Plenum tagen. Es ist nötig, solchen Vorhaben mit aller Kraft zu widerstreben. Der Liberalismus kann die Ausnützung der vornehmlich wichtigsten Zeit für die Beratung dieser wichtigen Fragen mit Zug und Recht verlangen.

Die Konferenzen über die Arbeiterversicherungsgeetze

haben gestern begonnen. An den Konferenzen nahmen 80 Personen, die sich aus Vertretern der Reichs- und Staatsämtern und Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammensetzen, teil. Die Dauer der Konferenz ist auf acht Tage festgesetzt.

Aus der mecklenburgischen Bundeskammer,

den kürzlich in Schwerin vorgenommenen kommissarischen Verhandlungen des außerordentlichen Landtages über die Verfassungsfrage, die Frage der Arbeitslosigkeit, eingehend behandelt werden sollen. Sie wollen diese Dinge auf die lange Bank schieben und daher die schöne Zeit bis zum Dezember gar nicht mehr im Plenum tagen. Es ist nötig, solchen Vorhaben mit aller Kraft zu widerstreben. Der Liberalismus kann die Ausnützung der vornehmlich wichtigsten Zeit für die Beratung dieser wichtigen Fragen mit Zug und Recht verlangen.

Wenn man jetzt von den Vorzügen der Repräsentativ-Verfassung spreche, so fällt es auf, weshalb dabei anscheinend mit Rücksicht die Bezeichnung „Konstitutionelles System“ vermieden werde. Die Erklärung finde er in der Tatsache, daß der Konstitutionalismus in ganz Europa sanktisiert gemacht habe. Das konstitutionelle System ergebe als notwendige Konsequenz die Herrschaft der Majorität. Sollte dieses System auch in Mecklenburg Eingang finden, so würden in Zukunft auch bei uns die Ministerposten und die sonst in Betracht kommenden höheren Verwaltungsbeamtenstellen nicht mehr wie bisher durch unparteiliche Hand von oben besetzt werden, sondern nach den Wünschen der Partei. ... Nach seinem Dafürhalten habe Mecklenburg alle Anlässe, sich gegen die verhängnisvollen Folgen des konstitutionellen Systems zu schützen und an der künftigen Grundlauge festzuhalten.

Hier wird offen und frank der Feindschaft gegen das moderne Verfassungsleben Ausdruck gegeben. Köstlich ist die Angst vor der Besetzung der Ministerposten durch die ausschlaggebenden Parteien — ein Vorzugspunkt, der bekanntlich auch bei uns trotz der Konstitution noch lange nicht erreicht ist!

Zur Neubesehung des Pomeraner Bischofsstuhles.

Belanntlich ist der Bischofsstuhl von Posen nach dem Tode des Erzbischofs v. Stabilewski schon seit zwei Jahren verwaist. Bis her konnte sich die preussische Regierung der Paktien über einen beiden Teilen genehmen Kandidaten nicht einigen; die Verhandlungen über die Neubesehung mußten daher abgebrochen werden. Während der Wahlzeit des preussischen Geheimden am Kaiser, von v. Kamegenbein, des preussischen beim Kaiserlichen Hofe, die Frage der Wiederannahme der Unterhandlungen eingehend erörtert, deren Resultat ist, daß Herr v. Mühlberg kürzlich mit neuen Vorschlägen der preussischen Regierung nach Rom jurückertrte. Danach ist eine baldige Wiederbesetzung des so lange verwaisten Bischofsstuhles zu erwarten.

Die Wählfristenfrage.

Im Anblich an die Ergebnisse der Untersuchungen, die die britische Satton der „Korrespondenzblatt der Gewerbetreibenden mit den Wählungen in der Wählfristenfrage“ angestellt, großen Maschinenbauanstalt in Manchester hat man ein Jahr lang über den Versuch mit dem Wählfristenfrage gemacht. Die Wählfristen sind um 0,4 Prozent des Produktes hergefallen, was aber genau ausgeglichen wurde durch die Differenz bei den Erparnissen an Beleuchtung, Abnutzung und einer Erhöhung der Amortisationskosten, die davon herrührte, daß die Anlagen während kürzerer Zeit als zuvor verwendet wurden. Die Firma war so zufrieden mit dem Ergebnis des Versuches, daß sie das System beibehalten hat. Ähnliche Ergebnisse zeigten sich in vielen anderen Betrieben. — Bezüglich der Wählungen auf die Qualität der Arbeit wird die Ansicht geäußert, daß in ununterbrochenen Betrieben viel dadurch gewonnen wird, daß die Arbeiter früh bei der Arbeit sind.

Endlich werden auch über die physischen und moralischen Wählungen auf die Arbeiter einige Erfahrungen mitgeteilt. Eine merkliche Besserung im Aussehen der Leute und besonders in ihrer Haltung beim Verlassen der Werke konnte konstatiert werden, und aus Anfragen war zu entnehmen, daß seit Einführung des Wählfristentages in der allgemeinen Lebenshaltung und im Verhalten eine beträchtliche Besserung, die für größere Zuverlässigkeit und Gültigkeit zeugt, beobachtet worden ist.

Parlamentarisches.

— Eine Interpellation über die Schmelzwerke hat der Abg. Roeren, unterstützt von der gesamten Zentrumsfraktion, im Abgeordnetenhaus eingebracht. Sie hat folgenden Wortlaut:

Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Minister des Innern zu treffen, um die schon seit geraumer Zeit in Berlin stattfindenden und auch bereits für andere Städte in Aussicht gestellten argentzuerregenden Veranlassungen, bei denen männliche und weibliche Personen in völliger Nacktheit auftreten, endlich zu verhindern? —

Dazu bemerkt die „Freisinnige Ztg.“: Die Berliner werden zweifellos mit großem Erstaunen aus dieser Interpellation entnehmen, daß in der Reichsstadt Berlin „seit geraumer Zeit“ in öffentlichen Veranlassungen „männliche und weibliche Personen in völliger Nacktheit“ auftreten. Bis her war davon noch nichts bekannt.

Partei-Nachrichten.

Gegen die Freisinnigen des preussischen Abgeordnetenhauses

gegen die Freisinnigen des preussischen Abgeordnetenhauses, weil sie verständig, weil sie verständig, von den ihnen sozialdemokratischen Abgeordneten geplante Initiativ-Anträge nicht unterzeichnen würden. Er schreibt:

„Es ist ein alter parlamentarischer Brauch, daß Fraktionen, die darum angegangen werden, Anträge einer Fraktion zu unterstützen, deren Zahl zu gering ist, um selbständig Anträge einzubringen zu können, ihr diesen Dienst erweisen, auch wenn sie mit den Anträgen selbst nicht einverstanden sind. Im Dreiklassenparlament geht man sich über die parlamentarische Anstands-pflicht leicht hinweg.“

So liegen die Dinge nun doch nicht, wie der „Vorwärts“ hier darstellt, und von der Verletzung einer „Anstands-pflicht“ ist natürlich keine Rede. Es ist zwar üblich, im gegebenen Fall Gesetzentwürfen-Anträge oder auch geplante Interpellationen zu unterstützen, damit die nachstehende kleine Partei das Wort zu der betreffenden Angelegenheit erhalten kann. Das ist auch von Seiten der Freisinnigen bei dem Antrag auf Haftentlassung Liebichs geschehen. Bei Initiativ-Anträgen aber kann man die Unterstützung von Seiten einer anderen Fraktion doch nur dann ermahnen, wenn diese letztere selbst gar kein besonderes Interesse an der zu behandelnden Frage hat. Aber das kann man nicht auf einer Fraktion verlangen, daß sie Anträge einer anderen parlamentarischen Gruppe unterstütze, wenn sie selbst in derselben Angelegenheit vorgehen will oder aber eine andere Auffassung über die betreffende Materie hat.

Aus dem deutschen Flottenverein.

Im Wittmoos, den 21. d. M., hat, wie die „Saale-Ztg.“ hört, in Berlin unter dem Vorsitz des Großadmirals von Söyter eine Präsidial-Sitzung des deutschen Flottenvereins stattgefunden. An der Sitzung nahmen sämtliche Mitglieder des Präsidiums teil. Die Beratungen waren hauptsächlich inneren Angelegenheiten des Flottenvereins gewidmet. Von allen Seiten wurde darauf hingewiesen, wie notwendig im Interesse des Vereins eine baldige friedliche Ausarbeitung der Wählfristfrage sei. Auch die Frage, ob die nächste Hauptversammlung des Flottenvereins in Nürnberg stattfinden soll, wurde erörtert. Beschlüsse hierüber sind jedoch vorläufig nicht gefaßt worden.

Aus den Kolonien.

Die Bierenfassung in die deutschen Kolonien. Wie uns aus Mindanao geschrieben wird, hat die Bierenfassung in die deutschen Kolonien im Jahre 1908 allgemein zugelassen. In Dikaria betrug sie 187 000 Mark, zu Ende gegen 1905: 41 000 Mark in Rameun 170 002 Mark, zu Ende 81 000 Mark; in Südwestafrika: 8 001 000 Mark, zu Ende 1 898 000 Mark, in Togo 65 000 Mark, zu Ende 154 000 Mark. Im wachsenden Interesse einer geordneten, zukunftsträchtigen Entwicklung unserer Schutzgebiete kann man die Steigerung, zumal die gewaltige bei Südwestafrika (s. Bierenfassung), nur mit großer Sorge mitansehen, um so mehr, als die Einfuhr an wirklichen Kulturwerten nicht im richtigen Verhältnis zu den Werten für Alkoholika zu stehen pflegt und als die Alkoholgefahren in den Tropen bekanntlich noch größer sind als in der gemäßigten Zone. Die gewaltige Steigerung der Bierenfassung nach Südwestafrika war eine Folge des Aufstehens. Seitdem ist sie ebenso gewaltig zurückgegangen, allerdings u. a. infolge des Aufstehens der Brauereien im Schutzgebiete selbst. Immerhin ist der Alkoholverbrauch in Südwestafrika auch heute noch ein sehr hoher. Er beträgt nicht weniger als neun Millionen Mark im Jahre, also durchschnittlich 1 000 Mark auf den Kopf jedes Weibes, Frauen und Kinder eingerechnet.

Ausland.

Ein Militärkolonialplan in Frankreich.

Der französische Wodenschrift „Opinion“ zufolge ist schon im Auftrag des französischen Kriegsministeriums ein Militärkolonialplan fertiggestellt worden. Dieser, ein Dreizehner, befindet sich unter Bewachung von Artillerie- und Geniesoldaten im Lager von Versailles. Die Versuche mit dem Aerialplan sollen demnächst stattfinden.

Espionage.

Pariser Blätter melden aus Florenz, daß in Spezia zwei Franzosen, welche die dortigen Festungswerke photographierten, unter dem Verdachte der Espionage verhaftet worden sind.

Das finanzsträfliche Rumänien.

Nach einer heutigen Mitteilung der „Agence Reumaine“ betragen die Gesamteinnahmen im Finanzjahr 1907/08 307 898 000 Fr., das sind 25 1/2 Millionen mehr als im vorigen Jahre. Der Gesamtüberschuß beträgt 64 457 000 Francs, das ist der größte Ueberschuß, den Rumänien jemals aufwies.

Die Belagerung der sinesisch-japanischen Differenzen.

Nach einer Meldung aus Tokio soll der Chientao-Streit zwischen China und Japan tatsächlich auf der Grundlage beigelegt sein, daß Chinas Souveränität voll anerkannt, aber den Koreaern das Niederlassungsrecht und eine besondere Konsulargerichtsbarkeit zugesprochen wird. Ebenso soll der Streit wegen der Frachtmittelbahnen in der Weise geregelt werden, daß die Bahn nicht über Jatumon hinaus weiter geführt wird.

Zur Kandidatur Tafis.

Aus Washington wird gemeldet: In der heutigen Kabinetsitzung wurde beschlossen, daß im Laufe der nächsten Woche sämtliche Kabinetsmitglieder in Newyork, Ohio und anderen Staaten Neben jugunsten Tafis halten sollen.

Kleine Tagesnachrichten.

— Den Prager deutschen Studentenverbänden ist seitens der Polizeidirektion in Erinnerung gebracht worden, daß jedes korporative Auftreten an öffentlichen Orten, für das eine besondere Bewilligung nicht erteilt ist, unzulässig ist.

Provincial-Nachrichten.

Der erste Schnee in Thüringen.

Freiburg, 23. Oktober. Hier fiel der erste Schnee. Feld und Wald tragen Winterkleid.

Minister wider Polizei.

Leipzig, 23. Okt. Auf Grund erhabener Beschwerde hob das Ministerium des Innern das Verbot des Vortrages, den Professor Forst über Kasernenhaltung hatten wollte, auf. Der Vortrag wird binnen kurzem stattfinden.

Zeuzenroda, 23. Okt. (Eindrucksdiabol.) In Webersdorf brang am hellen Tage ein gut gekleideter Mann in die Anwesen der Gutsherrin Gunders und kühnere die Geldkassette. Bei Gunders hielten dem Spitzhunden ca. 175 Mark bei Taubert 300 Mark in die Hände. Die Diebstohlen befinden sich zur Zeit des Eindrucks mit ihren Angehörigen auf dem Felde.

Wroden, 23. Oktober. (Witterungsbericht.) Bei fortwährendem Stillestand der Luft ist das Wetter in Deutschland teils heiter, teils trübe, wolkig und neblig, aber fortgesetzt trocken. Die Temperaturen sind über Nacht meist weit unter den Gefrierpunkt gesunken. Mennel und Grünberg meldeten am 21. d. M. eine Temperatur von 6 Grad Kälte. Die Witterung auf dem Broden ist seit dem 21. nachmittags nicht allein sehr unangenehm geworden, sondern hat seit Anfang der Woche einen vollständig winterlichen Charakter angenommen. Am Mittwoch nachmittags bewölkte sich der Himmel mehr und mehr, und um 6 Uhr trat Nebel ein, welcher gestern tagsüber anhielt. Heute früh wurde der dicke Morgen-

nebel durch die aufsteigende Sonne bald zerstreut und für kurze Zeit hatte man von oben einen prächtigen Rundblick, und größere Gegenstände in 40 Kilometer Entfernung konnten mit unbewaffnetem Auge gut wahrgenommen werden. Um 9 Uhr vormittags trat wieder Nebel ein, aber gegen Mittag trat eine Besserung des Witterungscharakters ein, indem es nach allen Seiten sehr klar wurde. Infolge des nebligen Wetters und der starken Kälte ist die Raubtierwildbahn großartig entwickelt. Dieser Raubtierfang, der an dem Winde ausgeübten Stellen eine Stärke von fast 20 Zentimetern angenommen hat und sämtliche hervorragenden Gegenstände, hellenweise sogar den Erdboden mit seinen eigentümlichen, feberartigen Gebilden bedeckt, gewährt einen prächtigen Anblick. Die Wrodenbahn wird in lange den Betrieb zwischen Wrodenode und Broden aufrecht erhalten, bis Schneefälle eintreten.

(Dingelstadt i. Th., 23. Okt. (Fabrikbrand.) Ein großes Feuer ärgerte die Mühlenbauanstalt von Meißer ein und behäftigte die Maschinenfabrik von Wegner.

Jena, 23. Okt. (Erdbeden.) Die Erdbeden, die am Mittwoch im oberen Vogtlande bemerkt wurden, scheinen bis in unsere Gegend gewirkt zu haben. Von mehreren Seiten wird berichtet, daß nachmittags eine leichte Erschütterung der Häuser wahrgenommen wurde; in Gieshütten führten die Häuser zusammen und Abgewichte gerieten in Bewegung. Ein Jenaer Bürger erzählt, daß infolge der Erdbewegung seine Wanduhr stehen geblieben ist, eine andere Uhr reagiert auf das Erdbeden dadurch, daß sie seit jener Stunde falsch schlägt. — Am 20. Okt. vorm. 4 und abends 7 Uhr wurden auf der besten Seismischen Station Aufbeben verzeichnet.

(Eisenach, 23. Okt. (Der Gemeinderat) genehmigte gestern die Errichtung einer lateinischen Realschule zu Ostern 1909. Zunächst soll nur die Sexta eingerichtet werden und in jedem weiteren Jahre eine neue Klasse folgen. Weiter genehmigte der Gemeinderat ein Ordinatut zur Erhebung einer Gemeindeabgabe bei Erteilung von Ehenkonnessionen.

Gerichtsverhandlungen.

Der Mord an dem Buchhändler Giegler vor den Geschworenen.

Ein Seitenstück zum Fall der Grete Weier.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Leipzig, 23. Okt.

Vor dem hiesigen Schwurgericht soll Anfang nächster Woche ein Prozeß zur Verhandlung gelangen, der soviel Fragen und Probleme wenigstens teilweise lösen soll, daß er in einen neuen Bittaal gehörte. Wie in dem Freiburger Wrodenprozeß gegen die Grete Weier steht im Vordergrund des Dramas, das sich vor den Geschworenen aufrollen soll, ein offenbar perwers veranlagtes Weib, eine weltliche Verbrednerin, wie sie etwa die Periode der Renaissance zeitigte, und wie dort werden die Verhandlungen die schärfsten Wägen auf sittliche und kulturelle Zustände unserer Zeit werfen.

Am 13. Januar d. J. wurde in seiner Wohnung, Gieshütten 1 u. Leipzig, die Witwe des 24jährigen Verlagsbuchhändlers Arthur Giegler, in Kumpen gehüllt und durch den Verwundungsstreich bereits schwarz geworden, aufgefunden. Giegler kamme aus einer alten hochadeligen Leipziger Buchhändlerfamilie. Er war ein uneheliches Kind, wurde aber später von seinem Vater adoptiert. Der junge Mensch besaß eine logenannte Auffassungsart, die namentlich nach Geizigen und Ungarn beifische Auffälle und andere Gelübden lieferte, und verbente damit viel Geld. Giegler war in Leipzig, namentlich in gewissen Kreisen, gut bekannt, denn er pflegte in Varietés und Kabarets niederen Ranges als „Kaufler“

aufzutreten, zumal er ein harter Verehrer nicht ganz einwandfreier Weltlichkeit war, der gegenüber er auch nicht, trotz seines sonstigen Geizes, mit Geld zu knausern pflegte. Sein Geschäft sich er durch Angestellter verwalten, da er gewöhnlich die Nacht zum Tage machte. Vor drei Jahren lernte Giegler die jetzt

28 Jahre alte Minna Döll kennen, die in sein Geschäft als Buchhalterin eintrat und bald seine Geliebte wurde. Das lippsige Weib verstand es in kurzer Zeit, den kleinen, unbedeutenden Mann vollständig in ihre Hände zu bekommen, indem sie in geliebter Weise seinem Geiz und seiner Sturheit schmeichelte. Die Minna Döll, die sich wohl auch

Minny von und zu Stoltenbach nannte, schmeichelte Giegler vor, daß sie das äugeltende Kind einer russischen Fürstin sei, daß sie viel Geld erben werde. Sie sei in Oesterreich verheiratet gewesen, habe aber ihren Gatten, einen adligen Offizier, verfallen. Ihre Großmutter wohne in Gulten auf einem Edelhof, auch von dieser habe sie noch einmal Hunderttausende zu erwarten. Giegler glaubte in seiner Gier alle diese lörichten Wärdchen und trug sich schon mit großen Plänen, er wollte ein Haus und eine Brauterei von dem zukünftigen Gelde seiner Geliebten kaufen, die er übrigens überall als seine Frau ausgab. Trotz des Verhältnisses mit Giegler hatte die Döll

jährlach andere Verhältnisse, für die sie stets eine offene Tafel hatte. Sie verdammete Gieglers Geld mit vielen Händen und war 3. B. in den Kleinausgangs wegen ihrer hohen Einkünfte an die Kaiserin bekannt. Jedes Mal verdammete sie aus der gemeinsamen Wohnung, um tolle Feste zu unternehmen, Giegler nahm sie immer wieder auf, weil die zukünftigen Millionen laffen.

Am 13. Januar wurde, wie erwähnt, die Witwe Gieglers gefunden, am 17. November war er aber bereits verdammet, an diesem Tage mußte also der Mord an ihm geschehen sein. Die Untersuchung der Witwe ergab, daß der Tod durch Erstickung eingetreten sein muß, wahrscheinlich am Orte, wo der Tote aufgefunden wurde. Die Döll hat es also über sich gebracht, die verwesene Witwe zwei Monate lang bei sich in der Wohnung zu behalten, ja das nicht allein:

Die schloß in demselben Zimmer, in dem sich die Witwe befand, und wirtschaftete in diesem auch. Zu flatten kam ihr, daß die Kälte einen übermäßigen Leihengeruch nicht aufkommen ließ. Auch sorgte sie durch Sprünge mit Eau de Cologne, daß der Verwesengeruch einigermassen verdeckt wurde. Zur Erklärung des Verhältnisses Gieglers sagte sie den Antragsenden, dieser sei zur Erholung nach Italien gereist. Während Giegler in Wirklichkeit tot auf dem Heinen Feldbett lag, lebte die Döll in Sans und Braus. Als die täglich eingehenden Postsendungen nicht ausreichten, verschleuderte sie die Befände des Vagers, fast jeden Tag ging sie auf Lebensbesuch aus. In der Wohnung des toten Mannes spielten sie Orgeln ab, die nicht mehr abgehört sind. Die Auffindung der Witwe Gieglers erfolgte endlich, weil man das Wärdchen von der Italienreise nicht mehr recht glauben wollte. Als die Döll sah, daß sie eine Entdeckung nicht mehr verhindern könne, inszenierte sie einen vorwegenen Suizidversuch, indem sie aus dem Fenster sprang. Doch schon am nächsten Tage erzeigte sie ihr Geschick, indem sie in Halle verhaftet wurde. Unter den Verhörern der Döll aus letzter Zeit befand sich ein Buchdrucker Walter Schumid, den die Döll eine Zeitlang als ihren Bruder ausgegeben hatte und mit dem sie vielfach in Vermögensgeschäften geschehen worden war. Schmidt war früher ein vermöglicher Mann, hatte aber durch leichfertigen Lebenswandel sein Vermögen durchgebracht. Die Anklage, die sich auch auf ihn erzieht, nimmt an, daß er an dem Mord mittelbar oder unmittelbar beteiligt gewesen sei. In der Untersuchung gab die Döll dem vernehmenden Richter manche Rästel auf. Sie legte nicht weniger als acht Geländnisse ab, widerrief dieselben aber später wieder. In diesen Geländnissen behauptet sie, sie habe Giegler getötet, weil sie ihm schlicht behauptet worden sei, Schmidt habe bei der Ermordung mitgeholfen. Die Anklage steht aber auf dem Standpunkte, daß die Döll die Anklägerin zur Tat sei und sich durch Schmidt das Gift habe verschaffen lassen. Andererseits soll die kühnere Untersuchung der Döll ergeben haben, daß sie auf Jerusalem Gebiete nicht normal sei, so daß also auch ein Aufnahm in Frage kommen könnte. — Da bei dem ganzen Verhandlungsstoff sehr heiße Dinge zur Sprache kommen dürften, wird die

Öffentlichkeit teilweise ausgeschlossen sein. Der Prozeß dürfte, falls die Döll nicht ein einwandfreies Geländnisse ablegt, gegen 2 bis 3 Wochen dauern, da gegen 200 Zeugen zu vernehmen sind.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Kutz; für den Interaktenteil: Friedrich Erdmair; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Spezialhaus für feine Glasbläser. Ihre n. Range 2309, Glasbläser u. Union Glasbläser, sowie moderne Zimmerdecken von Paul Masberg, Hirschberg, Str. Weißstraße 18.

Kleiderstoffe.

Reinwollene Cheviots in modernen Farben	Mtr.	2 ¹⁵	bis	75	Pf.
Kostümstoffe engl. gemastert, schwere Qualitäten	Mtr.	2 ⁹⁰	bis	85	Pf.
Diagonale u. Chevrons breitgerippt, in allen modernen Farben	Mtr.	3 ⁷⁵	bis	90	Pf.
Bajarettstoffe auf glattem, gestreiftem und kariertem Grundstoff	Mtr.	3 ⁵⁰	bis	1 ⁰⁰	
Plisseestoffe reinwolle, einfarb., m. zwischengeweb. schott. Streif.	Mtr.	4 ⁰⁰	bis	1 ⁵⁰	
Reinwollene Damentuche einfarbig, gestreift u. kariert, in allen mod. Farben	Mtr.	5 ⁵⁰	bis	1 ⁵⁰	

Konfektion.

Winter-Paletots moderne farbige Stoffe	42 ⁰⁰	bis	4 ²⁵
Kimono-Mäntel aus einfarbigen Tuchstoffen	45 ⁰⁰	bis	8 ⁷⁵
Golf-Paletots „weiss“, Sportfason oder Paletot	28 ⁰⁰	bis	7 ⁷⁵
Sammet-Jacketts schwarz und farbig	75 ⁰⁰	bis	10 ⁷⁵
Kleiderröcke fussreif, moderne Stoffe	22 ⁰⁰	bis	2 ²⁵
Kostüme aus modernen Stoffen	85 ⁰⁰	bis	6 ⁷⁵

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

Geschäftshaus **J. Lewin** Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.
Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Fernsprecher
2795.

Hochmoderne Korsetts

Anprobier-
Zimmer

Grösste Auswahl moderegerechter neuester

Brüsseler und Pariser Original-Korsetts

Marken I. C. und P. D.
Lange feine Taille. Eleganter Sitz.

Deutsche Korsetts, Directoir-Fassons,
nur erstklassige Fabrikate von tadellosem Sitz und
grosser Haltbarkeit

von Mk. 1.25 an bis zum feinsten Genre.
Strumpfhalter — Untertailen — Leibbinden.

Bernhard Häni

Halle a. S., Schmeerstrasse 2,

Spezial-Korsett-Fabrik.



Ausverkauf im Preise zurückges. Korsetts, Schaufenster-Korsetts etc. zu 1.50, 3.25 u. höher.

Naether's
Progress-
Stühle

die Besten der Welt. Kaufen Sie bei
Theodor Lühr,
Seipzigerstr. 94 u. Bohrt. 6.
Büro: des Bahnhofs-Spar-Bes.

Urin-Untersuchung
gemischt und mikrolog., sowie
Prüfung von Auswurf
auf Zurechtbalken (279)
festigt gewissenhaft und billig
Apotheker C. Krüger,
Admiralstr. 34, Ecke Merseburgerstr.

Räucherspäne
Liefert billigst jedes Quantum
Holzspannung Louis Weidart,
Halle-Frohne,
Fernsprecher Nr. 2737.

14749 Gebrauchte
Schreibmaschinen,
gut erhalt., billig zu verkaufen.
Aug. Weddy, Seipzigerstr. 22.

KÖNIGL. MINERALBRUNNEN

Natürlicher Mineralbrunnen

FACHINGEN

Gelegenheitskauf.
Aufbaum-Piano,
vorzügliches Fabrikat, guter Ton,
137 Centimeter hoch, wie neu,
Preis M. 325.—, lang. Garantie.
Maerker & Co., Neue Prom. 1a
(Saale-Zeitungs-Pollage).

Billigste Bezugsquelle für
Möbel.

Bettrosen, nussb. v. 34.00 an
Steinbein, nussb. v. 30.00 an
Sofasessel, nussb. v. 12.00 an
Baldenstühle v. 5.00 an
gr. Trumeau-Spiegel m.
Konsole v. 34.00 an
Plüschsofa v. 55.00 an
Büchergarnituren v. 110.00 an
Büfett m. Bogenst. v. 120.00 an
Kompl. Schlaf-Einrichtung
(Satin o. Plüsch) v. 100.00 an
Vollständ. Wohnungs-Einrichtungen
von 200 bis 5000 Mark in
grosser Auswahl am Lager.
Eig. Tischlerei. — Eig. Polster-
Werkstätte im Hause.
Friedrich Peleke,
Telephon 2450. Seipz. 25.

Zum Abschluss von
Versicherungen aller Art,
insbesondere Feuer-, Lebens-, Einbruch-, Diebstahl-, Unfall-
u. Haftpflichtversicherungen halte ich die von mir vertretenen
Gesellschaften aus angelegentlichste empfohlen.
Prospekte und Auskünfte bereitwillig.
Martin Houbert, Generalagent,
Fernspr. 834. Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33/34, Fernspr. 834.

Prima Wiesenheu,
Ries, Stroh, Häffel und Osef etc. hält stets auf Lager und
offert preiswert in Fuhren, sowie auch in kl. Quantitäten ab
Lager und franco Gehalt. 18398
Wilhelm Paatz, Gutsbesitzer,
Jahnstr. 3.

Hallesche Dampf-Waschanstalt
„Victoria“
Dessauerstrasse 5. Fernsprecher 1098.
**Leistungsfähigste Waschanstalt
für Stärkewäsche:**
Kragen, Manschetten, Oberhemden etc.
Leibwäsche, Hauswäsche, Tischwäsche,
Familienwäsche nach Gewicht.

**Soennecken's
Schreibfedern-System**

Plan für die Feder-Auswahl
Stelle Haltung: Schräge Haltung:

Für Dünne Schrift: Auswahl 1 Mittelstärke: 2 Dicke: 3 1 Auswahl 30 Pf	Für Dünne Schrift: Auswahl 4 Mittelstärke: 5 Dicke: 6 Überall vorrätig
---	--

zur Verbesserung
der Handschrift

Nicht passende Feder verdirt die Handschrift
Berlin Taschenr. 16 • F. SOENNECKEN • BONN • Leipzig
Schreibfedern-Fabrik
Zwei Kgl. Preuss. Staatspreise „Für herv. gewerbli. Leistungen“

Heber & Streblow, G. m. b. H.,
Halle a. S. 14,
bauen seit Jahrzehnten als Spezialität:
Aufzüge, Krane, Winden,
überhaupt
Hebezeuge jeder Art und Grösse.
Ziegleimaschinen.
Einrichtungen für Brauereien, Chemische Fabriken,
Seifenfabriken etc., Transmissionsen, sämtliche Blech-
arbeiten etc.
Reparaturen aller Art schnell und billig. (3229)

Neubert's Journal-Zirkel
Leih-Bibliothek
Abonnements jederzeit. Verzeichnis kostenlos.
Albert Neubert, Buchhandlung, Halle, Poststr. 2.

Der treibende Keil

bei dem Streben nach Wohlstand ist die Sparsamkeit! Man spart schnell und viel, wenn
im Haushalt an Stelle der teuren Naturbutter die so sehr beliebten Margarine-Marken
Rheinperle und Solo in Carton
genommen werden, die von bester
Melerei-Butter
in Geschmack und Aroma nicht zu unterscheiden sind. Ueberall erhältlich.
Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland).